



Nachbarschaft

Wir leben in einer bewegten Zeit. Nach einem kurzen Aufatmen dank der Lockerung der Corona-Schutzmassnahmen erschüttern uns jetzt die Ereignisse in der Ukraine. Plötzlich findet ein Krieg nicht mehr gefühlt weit weg, sondern in der Nachbarschaft, in Europa statt.

In Krisenzeiten stehen Nachbarn und Nachbarinnen zusammen: Die Solidarität mit den Geflüchteten aus der Ukraine ist überwältigend. Viele unserer Partnerinnen und Partner stellen Wohnraum zur Verfügung, und auch jede Vermittlung von Domicil hilft, dass in den Notwohnungen und -unterkünften dringend benötigter Raum frei wird. Weiterhin suchen wir in Zürich dringend langfristigen Wohnraum für über 200 Haushalte.

Vom grossen zum kleineren Kontext des Themas Nachbarschaft: Können die Weichen für eine gelingende Nachbarschaft und ein tragfähiges Netz bereits bei der Entwicklung einer Siedlung gestellt werden? Wir meinen schon und freuen uns auf die Gespräche mit Expertinnen und Experten an unserer Fachveranstaltung vom 12. Mai 2022 zum Thema «Soziale Siedlungsentwicklung für ein gutes Zusammenleben». Wir würden uns freuen, Sie dort persönlich zu treffen.

Bleiben Sie optimistisch und gesund.



Nadine Felix, Geschäftsführerin

Nachbarn gesucht

Für das Glück der Familie Hagos-Laine fehlt noch die passende Wohnung. Nachbarinnen und Nachbarn sind für Menschen, die in der Schweiz noch nicht verankert sind, besonders wichtig.



Daniel Hagos* und Sarah Laine* sind Sandkastenfreunde. Auch nachdem Daniel Hagos im Jahr 2008 aus seiner Heimat in die Schweiz geflüchtet war, verloren sie sich nicht aus den Augen. Sarah folgte ihrem Jugendfreund 2017 in die Schweiz, der kleine Philipp* (2 Jahre) und seine kleine Schwester Samira* komplettieren heute das Familienglück. «Unsere Kinder sind unser ganzer Stolz. Geht es ihnen gut, geht es auch uns gut».

Seit vier Jahren wohnt die Familie in Albisrieden in einer 2.5-Zimmer-Wohnung und fühlt sich wohl im Quartier. Sie pflegen einen guten Kontakt zur Nachbarin, und Philipp hat einige Gspänli gefunden. «Das Dorf, in dem wir aufgewachsen sind, war wie eine grosse Familie», sagt Sarah Laine, «darum sind für uns heute die Nachbarinnen und Nachbarn so wichtig.»

Natürlich würden sie gerne im Quartier wohnen bleiben. Aber die Familie braucht eine Wohnung mit genügend Raum und Rückzugsmöglichkeiten, 2.5 Zimmer sind mit dem Nachwuchs zu klein geworden.

Als Daniel Hagos vor 14 Jahren in die Schweiz kam, lebte er die erste Zeit in Lugano. Dort arbeitete er als Küchenhilfe und lernte im Betrieb gut Italienisch. Dies half ihm nach dem Umzug nach Zürich, eine Stelle in einem italienischen Restaurant zu finden. Nun liegt sein Fokus auf einem Deutschkurs, um seine Berufsaussichten zu verbessern. Zusätzlich absolviert er ein Reinigungspraktikum in einem Altersheim.

Wir suchen für die sympathische und sehr engagierte Familie eine **4- bis 4.5-Zimmer-Wohnung**; infrage kommt die ganze Stadt Zürich, bevorzugt wird Albisrieden. Der Mietzins sollte **max. CHF 1800.– inkl. Nebenkosten** betragen. Domicil übernimmt die Solidarhaftung oder ist Hauptmieterin.

** Name aus Gründen des Persönlichkeitsschutzes geändert*

Vielen Dank für Ihr Angebot an:
Fiona Lötscher, 044 245 90 25 oder
wv@domicilwohnen.ch

Im Gespräch

Mit Kathrin Winzeler und Tanita Somnus vom Förderverein Nachbarschaftshilfe sprachen wir darüber, warum Nachbarinnen und Nachbarn so wichtig sind.

Interview: **Jeanette Conzett**
Bild: **Maurice K. Grünig**

Was beschäftigt Sie aktuell?

Ist das während der Pandemie gestiegene Bewusstsein, dass man nicht alleine durchkommt, nachhaltig? Jetzt haben wir mit dem Krieg gegen die Ukraine und den vielen Geflüchteten wieder eine Situation, in der Solidarität gefragt ist. Dem steht eine starke gesellschaftliche Tendenz zur Individualisierung gegenüber. Vielleicht lösen die aktuellen Ereignisse einen Gegentrend aus.

Wie sieht die tägliche Arbeit des Fördervereins Nachbarschaftshilfe (FNBH) aus?

Die 14 Nachbarschaftshilfen in den Quartieren der Stadt Zürich vermitteln gezielt Freiwillige. Natürlich kann man seine Nachbarn und Nachbarinnen aber auch spontan unterstützen: mit Blumengiessen, Einkaufen, Lampenaufhängen oder einfach mit einem Besuch. In der Hitparade der Leistungen steht «Gesellschaft leisten» zuoberst, gefolgt von Hilfe in Haushalt und Garten. An dritter Stelle stehen Kinderbetreuung und Nachhilfe. Man kann uns mit jedem Anliegen kontaktieren, und wir leiten Themen, die wir nicht selbst abdecken können, an die richtige Stelle weiter.

Sie arbeiten primär mit Freiwilligen. Was müssen diese mitbringen?

Nur die Bereitschaft, zu helfen! Zweimal im Jahr bieten wir eine Weiterbildung für Freiwillige an. Ein Dauerbrenner ist hier das Thema Abgrenzung: Wie kann ich helfen, ohne mich vereinnahmen zu lassen? Während der Pandemie ist das Thema «Psychische Belastung» noch wichtiger geworden.

Gibt es den/die typische Freiwillige?

Nein, unsere Helferinnen und Helfer sind sehr durchmischt. Es sind etwa gleich viele Männer wie Frauen. Auch Expats und andere Menschen mit Migrationshintergrund helfen gerne mit und integrieren sich so schnell im Quartier. Seit Corona sind auch mehr Berufstätige und Studierende dabei.

Welchen Einfluss hatten die Corona-Lockdowns auf Ihre Arbeit?

Wir wurden komplett überrannt, sowohl von der Nachfrage als auch von freiwilligem Engagement: Ende 2020

waren es 1500 Freiwillige, fast 50 Prozent mehr als im Vorjahr.

Es braucht nur die Bereitschaft, zu helfen!

Was genau machen Sie am 20. Mai, dem «Tag der Nachbarn»?

Wir motivieren mit Plakaten und Flyern dazu, die Nachbarschaft besser kennenzulernen, vielleicht zusammen ein Fest zu organisieren. Neu können gratis kleine Mitmach-Sets mit Einladungskarten, Plakaten und Girlanden bestellt werden. Es geht darum, Gemeinschaft und Austausch zu fördern, Hemmschwellen abzubauen. Gerade während Corona zeigt sich, wie wichtig es ist, Nachbarinnen und Nachbarn zu haben, die da sind, die helfen wollen und können.



Jetzt Mitmach-Set bestellen:
info@tagdernachbarn.ch
Weiterführende Informationen:
nachbarschaftshilfe.ch

Fachveranstaltung

Soziale Siedlungsentwicklung und Siedlungsarbeit sind wichtige Ansätze, um die Menschen in den Mittelpunkt zu stellen und Quartiere zu stärken.

Bild: **Lea Della Zassa**

Damit das Zusammenleben als Nachbarinnen und Nachbarn gelingt, braucht es in einer sich verdichtenden Stadt das Engagement aller Beteiligten. «Wenn die Perspektive des Zusammenlebens schon in der Planung und danach in der Begleitung einer Siedlung beachtet wird, schafft dies die Voraussetzung für eine stärkere Identifikation der Bewohnerinnen und Bewohner mit der Wohnumgebung», sagt Katharina Barandun von der Organisation Siedlungscoach.

Am 12. Mai 2022 veranstaltet Domicil in Zusammenarbeit mit der STAB

Stiftung, die ihr 2021 den Jahrespreis verliehen hat, eine Veranstaltung zum Thema.

Hier gehts zum Programm:



Unterstützende

Unser Architekturbüro verfolgt und unterstützt die wertvolle Arbeit von Domicil schon seit Jahren. Das Engagement von Domicil für stark benachteiligte Bevölkerungsgruppen im Wohnungsmarkt entspricht unserem Interesse für inklusive Siedlungskonzepte. In unserer Arbeit beschäftigen uns planerische Fragen, die in die Zukunft weisen. Die Arbeit von Domicil stärkt unsere Hoffnung auf eine gerechtere Verteilung von Wohnraum und auf Solidarität mit den Schwächeren. Danke, Domicil!



**Sabina Hubacher und
Christoph Haerle**
Haerle Hubacher Architekten, Zürich

Einfach wohnen – für Stabilität und Sicherheit

Ein sicheres Daheim ist das Fundament für ein gutes Leben, es bietet Schutz und einen Rückzugsort für die ganze Familie. Täglich setzen wir uns dafür ein, dass noch mehr Menschen einfach wohnen können.

Danke, dass Sie unsere Arbeit unterstützen!



Spendenkonto

IBAN CH81 0900 0000 8730 9442 7
Postcheckkonto 87-309442-7